

Der Fortschrittsoptimist

Von Alexander Bahar

28. März 2014

Vor 220 Jahren starb der Philosoph, Mathematiker und Politiker Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis de Condorcet. Er gilt als einer der letzten Enzyklopädisten und Vertreter der französischen Aufklärung.

Unbestritten sind Condorcets Leistungen als Mathematiker und Sozialwissenschaftler. Berühmtheit erlangten das wahltheoretische „Condorcet-Paradoxon“ zirkulärer Mehrheiten wie auch das „Condorcet Jury-Theorem“, das von der Frage ausgeht, unter welchen Bedingungen eine Mehrheitsentscheidung zum *richtigen* Ergebnis führt. Darüber hinaus begründete Condorcet die idealistische Theorie, wonach die Triebkräfte des historischen Fortschritts in der beständigen Vervollkommnung der menschlichen Vernunft liegen. Während der Französischen Revolution wurde er einer der führenden Köpfe der besitzbürgerlichen Girondisten, unter denen er durchs ein echte republikanische Überzeugung und sein Eintreten für „wirkliche Gleichheit“ herausragte.

Marie Jean Antoine Nicolas Caritat des Condorcet wurde am 17. September 1743 in Ribémont im heutigen Departement Aisne als Sohn eines Mitglieds der königlichen Kavallerie geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters auf dem „(Schlacht-)Feld der Ehre“ sorgte Condorcets Onkel, der Bischof von Auxerre, für die Weiterbildung seines Neffen. Der schickte den Elfjährigen in die Jesuitenschule in Reims, die Condorcet erfolgreich abschloss, um 1758 das Collège de Navarre in Paris zu besuchen. Statt eine Offizierslaufbahn einzuschlagen, wie es dem Wunsch des Onkels und der Familientradition entsprochen hätte, widmet er intensiven mathematischen Studien. Sein besonderes Interesse gilt der Analysis, den Differenzialgleichungen und der Wahrscheinlichkeitstheorie. In d’Alembert findet Condorcet einen wichtigen Freund und Förderer seines Talents. Seine mathematischen Studien öffnen ihm die Tore der Akademien von Paris, Berlin, Bologna, Turin, Padua, Philadelphia und St. Petersburg, und er erhält Zugang zu den Salons von D’Alemberts Lebensgefährtin Julie de Lepinasse und von Madame Helvétius, der Ehefrau des Philosophen Claude Adrien Helvétius.

Angeregt durch ein Zusammentreffen mit Voltaire in Ferney 1770 und durch die Agrarkrise desselben Jahres, entwickelte Condorcet eine rege und vielseitige schriftstellerische Tätigkeit. Wie sein schottischer Zeitgenosse Adam Smith lehnte er feudale Marktzwänge ebenso ab wie staatliche Reglementierungen. In einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung sah er den besten Garanten für ökonomische Produktivität. Condorcet engagierte sich nicht nur an der Seite Voltaires im Kampf gegen die eklatanten Missstände des Ancien Régime, er sprach sich auch als einziger der *philosophes* frühzeitig und eindeutig gegen die Todesstrafe aus. Eine Haltung, der er auch als Abgeordneter im Konvent treu bleiben sollte, als dort im Januar 1793 über das Schicksal des früheren Königs Ludwig XVI. entschieden wurde. Als Ziel des historischen Fortschritts proklamierte Condorcet die Vervollkommnung des Menschen und die Entfaltung von dessen natürlicher Güte. Dieses Ziel ließe sich nur mittels gesellschaftlicher Einrichtungen erreichen, die auf der Grundlage der Vernunft aufgebaut seien. Hindernisse, die diese Entwicklung hemmten, wie Fronarbeit und Pressezensur, Aberglauben und Vorurteile, vor allem aber die Macht des Klerus, der mit seinem Einfluss auf die Gläubigen alle möglichen Arten von Reformen verhindere, gelte es zu beseitigen.

Von dem liberalen Ökonomen und Reformers Anne Robert Jacques Turgot, von 1774-1776 Marineminister und Generalinspekteur der Finanzen, wurde Condorcet im Jahr 1775 zum Generalinspekteur der staatlichen Münze ernannt. In dem Amt, das er bis 1791 ausüben sollte, bemühte er sich um die Einführung eines einheitlichen Maß- und Gewichtssystems. Gemeinsam mit anderen Mathematikern edierte er zwischen 1784 und 1789 den mathematischen Teil der „Encyclopédie méthodique“.

Im Revolutionsjahr 1789 gründete Condorcet zusammen mit Abbé Sieyès das Journal „Société de 1789“, das dem wissenschaftlichen Fortschritt verpflichtet war, und arbeitete etwa zeitgleich als Redakteur an der „Pariser Chronik“ Mirabeaus. In seinen staatspolitischen Schriften forderte er die rechtliche Gleichstellung der Frauen und propagierte den Kampf gegen die Sklaverei, für deren Abschaffung er auch als Vorsitzender der 1788 gegründeten *Société des amis des noirs* eintrat. In Schriften zum Schulwesen formulierte er das Ziel, den Menschen durch die Vermittlung von Wissen tugendhaft zu machen.

An der Französischen Revolution nahm Condorcet aktiv Anteil. Von den Bürgern von Paris 1791 in die Gesetzgebende Nationalversammlung gewählt, wurde er im Februar 1792 deren Präsident. Unter dem Einfluss seines Freundes Thomas Paine vollzog Condorcet den Wandel vom Befürworter der monarchischen Ordnung zum überzeugten Republikaner. Am Entwurf zum Nationalerziehungsplan im April 1792 war Condorcet maßgeblich beteiligt. Der sah die Beseitigung aller Klassenunterschiede im öffentlichen Bildungswesen vor und forderte dessen Unabhängigkeit von Staat und Kirche sowie eine umfassende Erwachsenenbildung. Der Plan war „der weitestgehende von allen [Plänen], die den Revolutionsversammlungen vorgelegt wurden, und ist in seiner Weitsicht und seinem tiefen Optimismus ganz seinem Jahrhundert entsprungen.“ (Albert Soboul) Als Deputierter des Nationalkonvents, der am 21. September 1792 zusammentrat, schloss sich Condorcet den Girondisten an und wurde Mitglied der vom Konvent ernannten Verfassungskommission. Bis 1793 erarbeitete der von Girondisten dominierte Ausschuss einen Verfassungsentwurf. Zwar wurde der Entwurf, der Condorcets liberale Handschrift trägt und in dem nicht zuletzt auch die Abschaffung der Todesstrafe vorgesehen war, nie vom Nationalkonvent angenommen, da die Girondisten, die ihn unterstützten, nach einem Aufstand der Pariser Sansculotten im Juni desselben Jahres gestürzt wurden. Doch Condorcet hatte damit die Feindschaft der radikaleren Republikaner auf sich gezogen. Als die Jakobiner unter Robespierre die Macht übernehmen, verfällt auch Condorcet der Ächtung, zumal er scharf gegen deren neue Verfassung argumentiert. Am 8. Juli 1793 wird er vor dem Konvent als ein „Akademiker, Verschwörer und Feind der Republik“ angeklagt. Mit Haftbefehl gesucht, taucht er unter. Am 27. März 1794 auf der Flucht verhaftet, wird er zwei Tage später tot in seiner Zelle aufgefunden. Die Spekulationen über die Todesursache reichen von Giftmord bis Suizid. Im Verborgenen hatte er zuvor sein letztes großes – und bis heute bekanntestes Werk – vollendet: *Esquisse d'un tableau historique des progrès de l'esprit humain* (Entwurf einer historischen Darstellung der Fortschritte des menschlichen Geistes). Condorcets politisches Testament ist Ausdruck einer unerschütterlichen Gewissheit des unendlichen Fortschritts und der Vervollkommnung der Menschheit. „Was wir uns für den künftigen Zustand des Menschengeschlechts erhoffen“, schrieb Condorcet, „lässt sich auf folgende drei wichtige Punkte zurückführen: die Beseitigung der Ungleichheit zwischen den Nationen; die Fortschritte in der Gleichheit bei einem und demselben Volke; endlich die wirkliche Vervollkommnung des Menschen“. Es müsse also „jene wirkliche Gleichheit“ herbeigeführt werden, „die das letzte Ziel der Staatskunst ist, eine Gleichheit, die noch die Auswirkungen der naturgegebenen Verschiedenheit der Anlagen verringert“. Zwar teilte Condorcet mit Abbé Sieyès und anderen den wirtschaftsliberalen Irrglauben, die Ungleichheiten des Reichtums würden unter den Bedingungen der Freiheit des Handels und der Industrie „fortwährend abnehmen“. Als hätte er dies geahnt, formulierte er gewissermaßen präventiv in Grundzügen ein System der Altersversicherung mit dem Ziel „die von den Widrigkeiten des Lebens verursachten Formen von Abhängigkeit und Elend zu beseitigen“.

Eine gekürzte Fassung des Textes erschien am 28. März 2014 in der Tageszeitung *junge Welt* sowie am 29. März 2014 in der Tageszeitung *Neues Deutschland*.

